

Rohstoff-Superzyklus erst am Anfang

Börsenguru Rogers sieht noch enormes Gewinnpotential von Daniel Eckert und Holger Zschäpitz

Frankfurt/Main - Geht es nach der vorherrschenden Meinung in der Finanzwelt, müßte der jetzige Rohstoffboom mindestens schon ein paar Dutzend Male zu Ende gegangen sein. Denn eigentlich - so erklären die Auguren - seien die langjährigen Höchststände bei Öl, Metallen oder Eisenerz zum großen Teil der Ausfluß spekulativer Transaktionen hemmungslos agierender Hedgefonds. Kein Wunder, daß auch beim gestrigen Einbruch des Ölpreises und der Kupfernotierungen gleich wieder ein Heer von Experten das Ende der Commodity-Hausse gekommen sah.

"Wir befinden uns in einem langjährigen Superzyklus für Rohstoffe", widerspricht Wall-Street-Legende Jim Rogers der gängigen Meinung an den Märkten. "Ob die Aktienrallye in den neunziger Jahren oder der Jahrhundertbullmarkt bei Anleihen seit Anfang der achtziger Jahre - jede dieser mehrjährigen Rallyes erlebte zum Teil kräftige Rückschläge. Dies ist auch bei Rohstoffen nicht anders."

Nicht nur Meisterspekulant Rogers gehört zu den ausgesprochenen Commodity-Bullen. Auch Michael Lewis von der Deutschen Bank erwartet weiter steigende Kurse. "Fundamental hat sich die Lage von Angebot und Nachfrage zugunsten der Rohstoffe grundlegend geändert", so Lewis.

Die weit verbreitete Skepsis gegenüber der wiederentdeckten Asset-Klasse ist fast schon irritierend. Schließlich dauerte in der Vergangenheit ein durchschnittlicher Rohstoffzyklus 18 Jahre und die Anlageklasse ist im Verhältnis etwa zu Aktien weit zurückgeblieben. So liegt der Ölpreis heute gerade einmal ein Viertel über dem Niveau von Anfang der achtziger Jahre, während der Dow Jones sich im gleichen Zeitraum vervierzehnfacht hat. Auch die ökonomische Logik ist bestechend einfach. Von Oktober 1980 bis Februar 1999 befanden sich die Preise für Öl, Agrarprodukte und Metalle auf dem Rückmarsch. Vor einem solchen Hintergrund war es für die Bergwerksgesellschaften und Ölbohrer einfach wirtschaftlich nicht attraktiv neue Vorkommen zu erschließen. Im Gegenteil: Das Angebot wurde in einigen Bereichen der Rohstoffmärkte immer kleiner. Anfänglich fast unbemerkt entwickelte sich China von einem Ölexporteur zu einem der größten Energieimporteure. Und der Aufstieg zur industriellen Großmacht ließ das Land sogar zum Hauptverbraucher vieler Stoffe wie Kupfer avancieren. Bei den derzeit hohen Preisen setzen die Investitionen zwar wieder ein. Doch die Erschließung und Förderung neuer Ressourcen ist ein sehr langwieriges Unterfangen.

Nicht nur die Bodenschätze aus der Erde zu holen, nimmt viel Zeit in Anspruch. Auch mögliche technische Alternativen lassen sich nicht von heute auf morgen flächendeckend installieren. "Der Bau eines Kernkraftwerkes dauert von der Planung bis zur Fertigstellung Jahre", sagt Rogers. "Und selbst wenn man in Deutschland auf jedes Dach eine Windmühle bauen wollte, wären gar nicht genügend Anbieter da, die Windkraftanlagen herstellen." **Rogers erwartet daher, daß der Ölpreis auf 150 Dollar je Barrel ansteigen wird.** "Auch in den siebziger Jahren hat sich der Preis verzehnfacht. Warum soll das heute anders sein?" Selbst das Risiko eines Konjunkturerinbruchs in Asien bereitet den Rohstoff-Bullen kein Kopfzerbrechen. Rogers: "Nicht einmal eine harte Landung in China würde den Rohstoffboom beenden.."

